



23. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

2. Lesung: Jak 2,1-5

1. Hinführungstext zum Vortragen vor der Lesung

Der Jakobusbrief, aus dem wir einen Abschnitt hören, beruft sich auf Jakobus, den Herrenbruder als Autorität und Verfasser. Es handelt sich nicht im eigentlichen Sinn um einen Brief, sondern um eine Sammlung von Mahnungen, das Evangelium auch tatkräftig zu leben. Heute geht es um das Aufheben, das wir um angesehene und reiche Personen und ihre Kleider machen.

(Anneliese Hecht)

Kurzer Alternativtext

Viele kritisieren den Gottesdienst als eine Modenschau eitler Zeitgenossen. Es liegt an uns, sie Lügen zu strafen. Jakobus erinnert uns daran, dass man Gott nicht mit Reichtum imponieren kann; vielmehr gehört seine Sympathie den Armen.

(Michael Bär, Gottes Volk 7/1997, 57.)

Gott sieht nicht auf die Person, lautet eine zentrale Aussage des Alten Testaments. Ob arm oder reich: Wichtig ist allein der Glaube, mit dem jemand vor Gott tritt. Daher sollen auch wir keine Unterschiede machen oder Menschen aufgrund ihres Äußeren be- oder sogar aburteilen. Eine Verachtung und Demütigung der Armen ist allein schon durch das Verhalten Jesu mit dem christlichen Glauben unvereinbar. Mehr noch: Selig sind die Armen, denn ihnen gehört das Himmelreich!

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. *Betonen*

Lesung

aus dem Jakobusbrief

Meine [Schwestern und] Brüder!

- 1 **Haltet den Glauben** an unseren Herrn Jesus Christus,
den **Herrn der Herrlichkeit**,
frei von jedem Ansehen der Person.
- 2 Wenn in eure **Versammlung**
ein **Mann** mit **goldenen** Ringen
und **prächtiger** Kleidung kommt,
und zugleich kommt ein **Armer** in **schmutziger** Kleidung,
- 2 und ihr blickt auf den **Mann** in der **prächtigen** Kleidung
und sagt: Setz dich **hier** auf den **guten Platz!**,
und zu dem **Armen** sagt ihr: Du kannst **dort stehen!**,
oder: Setz dich zu meinen **Füßen!** –
- 4 macht ihr dann nicht untereinander **Unterschiede**
und **fällt Urteile** aufgrund **verwerflicher** Überlegungen?



- 5 **Hört**, meine geliebten [Schwestern und] Brüder:
Hat Gott nicht die **Armen** in der Welt auserwählt,
um sie **durch den Glauben reich**
und zu **Erben** des **Königreichs** zu machen,
das er **denen** verheißen hat, die **ihn lieben**?

b. Stimmung, Modulation

Der Text ist eine Mahnrede gegen Missstände in der Gemeinde. Sicherlich haben diese Worte bis heute nichts von ihrer Aktualität verloren. Auch in unseren Gemeinden gibt es die Kluft zwischen reich und arm (auch wenn sie sich vielleicht anders äußert als oben beschrieben). Gegen diese Kluft gilt es anzukämpfen. Sprechen Sie Ihre Gemeinde an, wenn Sie diesen Text vortragen. Sagen Sie es in ihre Richtung, sprechen Sie Klartext! Die Texte der Bibel eignen sich nicht für theoretische Reflexionen – im alltäglichen Leben jeder und jedes Einzelnen müssen sie in die Tat umgesetzt werden!

3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Im zweiten Lesungstext, einem Ausschnitt aus dem Jakobusbrief, warnt der Verfasser vor einer Fehlform des christlichen Glaubens: der unterschiedlichen Behandlung von Armen und Reichen, die im Personenkult ihren Ausdruck findet. Unmittelbar im ersten Satz (Vers 1) wird die Forderung gestellt, sich im christlichen Leben davor zu hüten, einen Menschen mit größerem Ansehen bevorzugt zu behandeln: „Der Glaube an Jesus Christus ... ist unvereinbar mit einem Personenkult, der Leuten von Rang und Reichtum Ehre erweist, Arme aber herabsetzt und kaltstellt.“ (Ruckstuhl).

An einem Negativbeispiel aus dem Gemeindeleben wird in den nachfolgenden Versen (V. 2-4) die gestellte Forderung illustriert: Von zwei verschiedenen Personen erfährt derjenige einen würdigeren Empfang innerhalb der Gemeindeversammlung, der sich durch die edlere Kleidung auszeichnet. In der geschilderten Situation wird das äußere Erscheinungsbild eines Menschen zum Maßstab der Behandlung gemacht.

Nicht die im ersten Satz gestellte Forderung lässt aufhorchen, sondern das geschilderte Verhalten weckt in beschämender Weise die Aufmerksamkeit der Adressaten gestern und heute. Der unterschiedliche Umgang realisiert sich nämlich nicht nur in einer zuvorkommenderen Behandlung des Reichen, sondern er zeigt sich auch bereits darin, dass einem reicheren Menschen aufgrund seines äußeren Erscheinungsbildes, seiner Kleidung, mehr Aufmerksamkeit gewidmet wird. In einem solchen Verhalten spiegelt sich der Sachverhalt wider, dass der Beobachtende bereits in kurzer Zeit ein Urteil über den Wahrgenommenen gefällt hat. Insbesondere diese Beurteilung mahnt der Verfasser des Jakobusbriefes mittels einer rhetorischen Frage, in der die Adressaten direkt angesprochen werden, jedoch an. Denn genau in diesem Punkt zeigt sich eine weitere Schwierigkeit: Eine solche Bewertung der Mitmenschen richtet sich indirekt auch gegen Gottes Erwählung der Armen.



Jegliche Form des Personenkultes widerspricht nämlich der Armenfrömmigkeit, einer notwendigen christlichen Haltung, die innerhalb des Jakobusbriefes als ein Hauptthema dem Adressatenkreis mehrfach in Erinnerung gerufen wird.

Die neutestamentliche Lesung schärft auch unser heutiges Bewusstsein, dass nämlich einem besonders großen oder kleinen Maß an Aufmerksamkeit, das durch Äußerlichkeiten der beobachteten Person bedingt wird, bereits eine voreilige Beurteilung des Menschen zugrunde liegt.

(Sabine Bohrmann, Gottes Volk 7/2003, 38f.)

Dipl.-Theol. Joachim Lauer